

Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!
 Das arglose Wort ist töricht. Eine glatte Stirn
 Deutet auf Unempfindlichkeit hin. Der Lachende
 Hat die furchtbare Nachricht
 Nur noch nicht empfangen.

Was sind das für Zeiten, wo
 Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist
 Weil es ein Schweigen über so viele Untaten
 einschließt!
 Der dort ruhig über die Straße geht
 Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde
 Die in Not sind?

Es ist wahr: Ich verdiene nur noch meinen
 Unterhalt
 Aber glaubt mir: das ist nur ein Zufall. Nichts
 Von dem, was ich tue, berechtigt mich dazu, mich
 sattzuessen.
 Zufällig bin ich verschont. (Wenn mein Glück
 aussetzt,
 bin ich verloren.

Man sagt mir: Iss und trink du! Sei froh, dass du
 hast!
 Aber wie kann ich essen und trinken, wenn
 Ich dem Hungernden entreiße, was ich esse, und
 Mein Glas Wasser einem Verdursteten fehlt?
 Und doch esse und trinke ich.

Ich wäre gerne auch weise.
 In den alten Büchern steht, was weise ist:
 Sich aus dem Streit der Welt halten und die kurze
 Zeit
 Ohne Furcht verbringen
 Auch ohne Gewalt auskommen
 Böses mit Gutem vergelten
 Seine Wünsche nicht erfüllen, sondern vergessen
 Gilt für weise.
 Alles das kann ich nicht:
 Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!

In die Städte kam ich zur Zeit der Unordnung
 Als da Hunger herrschte.
 Unter die Menschen kam ich zu der Zeit des
 Aufruhrs
 Und ich empörte mich mit ihnen.
 So verging meine Zeit
 Die auf Erden mir gegeben war.

Davvero, vivo in tempi bui!
 La parola innocente è stolta. Una fronte
 distesa
 vuol dire insensibilità. Chi ride,
 la notizia atroce
 non l'ha saputa ancora.

Quali tempi sono questi, quando
 discorrere d'alberi è quasi un delitto,
 perchè su troppe stragi comporta silenzio!
 E l'uomo che ora traversa tranquillo la via
 mai più potranno raggiungerlo dunque gli
 amici
 che sono nell'affanno?

È vero: ancora mi guadagno da vivere.
 Ma, credetemi, è appena un caso. Nulla
 di quel che fo m'autorizza a sfamarmi.
 Per caso mi risparmianno. (Basta che il vento
 giri,
 e sono perduto).

"Mangia e bevi!", mi dicono: "E sii contento
 di averne".
 Ma come posso io mangiare e bere, quando
 quel che mangio, a chi ha fame lo strappo, e
 manca a chi ha sete il mio bicchiere d'acqua?
 Eppure mangio e bevo.

Vorrei anche essere un saggio.
 Nei libri antichi è scritta la saggezza:
 lasciar le contese del mondo e il tempo breve
 senza tema trascorrere.
 Spogliarsi di violenza,
 render bene per male,
 non soddisfare i desideri, anzi
 dimenticarli, dicono, è saggezza.
 Tutto questo io non posso:
 davvero, vivo in tempi bui!

Nelle città venni al tempo del disordine,
 quando la fame regnava.
 Tra gli uomini venni al tempo delle rivolte,
 e mi ribellai insieme a loro.
 Così il tempo passò
 che sulla terra m'era stato dato.

Il mio pane, lo mangiai tra le battaglie.
 Per dormire mi stesi in mezzo agli assassini.
 Feci all'amore senza badarci

Mein Essen aß ich zwischen den Schlachten
Schlafen legte ich mich unter die Mörder
Der Liebe pflegte ich achtlos
Und die Natur sah ich ohne Geduld.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Straßen führten in den Sumpf zu meiner Zeit.
Die Sprache verriet mich dem Schlächter.
Ich vermochte nur wenig. Aber die Herrschenden
Saßen ohne mich sicherer, das hoffte ich.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Kräfte waren gering. Das Ziel
Lag in großer Ferne
Es war deutlich sichtbar, wenn auch für mich
Kaum zu erreichen.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut
In der wir untergegangen sind
Gedenkt
Wenn ihr von unseren Schwächen sprecht
Auch der finsternen Zeit
Der ihr entronnen seid.

Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder
wechselnd
Durch die Kriege der Klassen, verzweifelt
Wenn da nur Unrecht war und keine Empörung.

Dabei wissen wir doch:
Auch der Hass gegen die Niedrigkeit
Verzerrt die Züge.
Auch der Zorn über das Unrecht
Macht die Stimme heiser. Ach, wir
Die wir den Boden bereiten wollten für
Freundlichkeit
Konnten selber nicht freundlich sein.

Ihr aber, wenn es soweit sein wird
Dass der Mensch dem Menschen ein Helfer ist
Gedenkt unsrer
Mit Nachsicht.

Bertolt Brecht, "An die Nachgeborenen", 1939.

e la natura la guardai con impazienza.
Così il tempo passò
che sulla terra m'era stato dato.

Al mio tempo le strade si perdevano nella
palude.
La parola mi tradiva al carnefice.
Poco era in mio potere. Ma i potenti
posavano più sicuri senza di me; o lo
speravo.
Così il tempo passò
che sulla terra m'era stato dato.

Le forze erano misere. La meta
era molto remota.
La si poteva scorgere chiaramente, seppure
anche per me
quasi inattingibile.
Così il tempo passò
che sulla terra m'era stato dato.

Voi che sarete emersi dai gorgi
dove fummo travolti
pensate
quando parlate delle nostre debolezze
anche ai tempi bui
cui voi siete scampati.

Andammo noi, più spesso cambiando paese
che scarpe,
attraverso le guerre di classe, disperati
quando solo ingiustizia c'era, e nessuna
rivolta.

Eppure lo sappiamo:
anche l'odio contro la bassezza
stravolge il viso.
Anche l'ira per l'ingiustizia
fa roca la voce. Oh, noi
che abbiamo voluto apprestare il terreno alla
gentilezza,
noi non si potè essere gentili.

Ma voi, quando sarà venuta l'ora
che all'uomo un aiuto sia l'uomo,
pensate a noi
con indulgenza.

Bertolt Brecht, "A coloro che verranno",
1939.